



edition assemblage

Rudolf-Diesel-Straße 37
48157 Münster

www.edition-assemblage.de

Anfragen:

0251 - 39 556 221

Mo-Fr 12-16 Uhr

presse@edition-assemblage.de

Münster/Berlin/Klagenfurt, 24. Mai 2016

PRESSEMITTEILUNG

Sharon Dodua Otoo für Ingeborg-Bachmann-Preis nominiert

Autorin liest bei den 40. Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt

Die Berliner Autorin Sharon Dodua Otoo nimmt an den diesjährigen „40. Tagen der deutschsprachigen Literatur“ in Klagenfurt teil. Die 14 teilnehmenden Autor*innen sind für den renommierten Ingeborg-Bachmann-Preis nominiert, der am Ende der Veranstaltung, am 3. Juli, vergeben wird. Der Ingeborg-Bachmann-Preis gilt als eine der wichtigsten literarischen Auszeichnungen im deutschsprachigen Raum. Eingeladen wurde Sharon Dodua Otoo von der FAZ-Redakteurin Sandra Kegel.

Teilnahmebedingung des Wettbewerbs ist die Einreichung eines unveröffentlichten Textes. Sharon Dodua Otoo blickt dem Literaturwettbewerb mit Spannung entgegen. „Ich habe Frau Kegel meinen Text geschickt, den ich – wie alle sich das wünschen – wirklich in der Schublade hatte. Erst danach dämmerte mir, worauf ich mich eingelassen hatte“, so die Autorin.

„Die Nominierung ist auch eine Wertschätzung für den bislang im deutschsprachigen Literaturbetrieb noch ungewöhnlichen Weg des Verlages, tatsächliche Expert*innen gesellschaftlicher Widersprüche und Herausforderungen auf hohem Niveau literarisch zu Wort kommen zu lassen“, freut sich auch Willi Bischof vom Verlag edition assemblage aus Münster.

Neben ihren beiden Novellen „die dinge, die ich denke, während ich höflich lächle“ und „Synchronicity“ hat Sharon Dodua Otoo bereits zahlreiche Kurzgeschichten und Artikel in verschiedenen Sammelbänden, Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht und ist Herausgeberin der Reihe „Witnessed“. Beide Novellen sind in deutscher und englischer Sprache im Verlag edition assemblage erschienen.

Der Wettbewerb findet im ORF-Theater in Klagenfurt statt und wird live im ORF übertragen. Die Namen der 14 Teilnehmer*innen wurden am heutigen Dienstag, dem 24. Mai 2016 in einer Pressekonferenz bekanntgegeben. Die Eröffnung der „Tage der deutschsprachigen Literatur“ und die Auslosung der Lesereihenfolge finden am 29. Juni statt. An den folgenden drei Tagen werden die Texte vorgetragen und diskutiert. Am Sonntag, dem 3. Juli die Jury nach der Schlussdiskussion ihre Entscheidung. Neben dem mit 25.000 Euro dotierten Ingeborg-Bachmann-Preis werden drei weitere Preise vergeben.

Der Verlag hält Rezensionsexemplare für die Medien bereit. Kontaktanfragen für Gespräche und Interviews sowie die Bestellung von Rezensionsexemplaren über: presse@edition-assemblage.de

BIOGRAFIE

Sharon Dodua Otoo, geboren 1972 in London, ist eine ghanaisch-britische Mutter, Aktivistin, Autorin und Herausgeberin der im Verlag edition assemblage erscheinenden englischsprachigen Buchreihe „Witnessed“.

Ihr Studium in German and Management Studies an der Royal Holloway, University of London schloss sie 1997 mit einem BA (Hons) ab. 2006 zog sie mit ihrer Familie nach Berlin, arbeitete zunächst freiberuflich als Englisch-Coach und danach eine Zeitlang als Beraterin im Bereich „Corporate Social Responsibility.“ Sie veröffentlichte ihre erste Novelle „the things i am thinking while smiling politely“ 2012. Die von Mirjam Nunning übersetzte deutschsprachige Version erschien 2013 unter dem Titel „die dinge, die ich denke, während ich höflich lächle“. Ihre jüngste Novelle „Synchronicity“ wurde 2014 auf Deutsch – ebenfalls von Mirjam Nunning übersetzt – und 2015 auf Englisch veröffentlicht.

Darüber hinaus ist sie aktives Mitglied der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD-Bund) e.V. und des Phoenix e.V., Kuratorin der Ausstellung „Daima. Images of Women of Colour in Germany“, Gast-bloggerin bei „Mädchenmannschaft“ und Verfasserin zahlreicher Artikel und Kommentare z.B. in Missy Magazine, an.schläge, ak analyse & kritik, Der Tagesspiegel und African Courier.

Portrait auf der Verlagswebsite: Sharon Dodua Otoo | Wikipedia: Sharon Dodua Otoo

<https://about.me/sharonotoo>



© 2014 Ralf Steinberger

Download in Druckqualität [hier](#)



© 2014 Ralf Steinberger

Download in Druckqualität [hier](#)

BIBLIOGRAFIE

Novellen

Otoo, Sharon Dodua: Synchronicity. The Original Story. Illustration: Sita Ngoumou. edition assemblage, Münster 2015.

Otoo, Sharon Dodua: Synchronicity. Aus dem Englischen von Mirjam Nuenning. Mit Illustrationen von Sita Ngoumou. edition assemblage, Münster 2014.

Otoo, Sharon Dodua: die dinge, die ich denke während ich höflich lächle. Aus dem Englischen von Mirjam Nuenning. edition assemblage, Münster 2013.

Otoo, Sharon Dodua: the things i am thinking while smiling politely. edition assemblage, Münster 2012.

Herausgegebene Bücher

Burnley, Clementine und Otoo, Sharon Dodua (Hrsg.): Winter Shorts. edition assemblage, Münster 2015.

Micossé-Aikins, Sandrine und Otoo, Sharon Dodua (Hrsg.): The Little Book of Big Visions. How to be an Artist and Revolutionize the World. edition assemblage, Münster 2012.

Kurzgeschichten

Byakuleka, Bino Byansi und Otoo, Sharon Dodua: „The Romantics and the Criminals“. In Burnley, Clementine und Otoo, Sharon Dodua (Hrsg.): Winter Shorts. edition assemblage, Münster 2015, S. 37-44.

Otoo, Sharon Dodua: „Whnacíg Pnait (Watching Paint)“. In Burnley, Clementine und Otoo, Sharon Dodua (Hrsg.): Winter Shorts. edition assemblage, Münster 2015, S. 67-78.

Anon.: „Ask Auntie D“. In Koepsell, Philipp Khabo (Hg.): The Afropean Contemporary: Literatur- und Gesellschaftsmagazin. epubli GmbH, Berlin 2015.

Otoo, Sharon Dodua Otoo: „Wie bei den Pinguinen“. In Hervé, Florence und Stitz, Melanie (Hrsg.): Wir Frauen 2015. PapyRossa Verlag, Köln 2015.

Otoo, Sharon Dodua: „Die Geschichte vom Kreis und Viereck“. In Susan Arndt und Nadja Ofuatey-Alazard (Hrsg.): (K)Erben des Kolonialismus im Wissenschaftsarchiv deutsche Sprache UNRAST Verlag, Münster 2011, S. 378.

Wissenschaftliche Artikel in Sammelbänden

Otoo, Sharon Dodua: „The Speaker is Using the N-Word: A Transnational Comparison (Germany-Great Britain) of Resistance to Racism in Everyday Language“. In Fereidooni, Karim und El, Meral (Hrsg.): Rassismuskritik und Widerstandsformen. (Inter)national vergleichende Formen von Rassismus und Widerstand. Springer VS, Wiesbaden (im Erscheinen).

Otoo, Sharon Dodua: „Reclaiming Innocence: Unmasking Representations of Whiteness in German Theatre“. In Micossé-Aikins, Sandrine und Otoo, Sharon Dodua (Hrsg.): The Little Book of Big Visions. How to be an Artist and Revolutionize the World. edition assemblage, Münster 2012, S. 54-70.

Artikel in Zeitungen und Zeitschriften (Auswahl)

- Otoo, Sharon Dodua: „Audre Lorde. Schwarze, Lesbe, Mutter, Kriegerin, Poetin“. In: Der Tagesspiegel 05.02.2015. <http://www.tagesspiegel.de/wissen/audre-lorde-schwarze-lesbe-mutter-kriegerin-poetin/11328810.html>.
- Otoo, Sharon Dodua: „Wer hat die Definitionsmacht? Durch die Wahl unserer Worte verändern wir die Realität“. In: Critical Whiteness. Debatte um antirassistische Politik und nicht diskriminierende Sprache. Analyse und Kritik. Sonderbeilage Herbst 2013. https://www.akweb.de/ak_s/ak593/images/sonderbeilage_cw.pdf, S. 24-5.
- Otoo, Sharon Dodua: „Teilen“. In: taz. die tageszeitung (Hrsg.) Mini Utopien. Das Wörterbuch zum taz-Kongress. Edition Rokfor, Zürich 2013, S. 81-2.

REZENSIONEN

zu „die dinge, die ich denke, während ich höflich lächle ...“

„Diese Novelle zu lesen, bringt blitzartige Erkenntnis: Wie es ist geliebt und übersehen, als exotisch betrachtet und verachtet, verehrt und ignoriert zu werden – alles zugleich. Sharon Otoo hält uns im Bann, fasziniert, durch Sprachfragmente, die uns mit dem Gedanken ausfüllen: So ist es, wenn das Herz bricht.“

Fawzia Kane, Dichterin und Autorin von „Tantie Diabliesse“ (Waterloo Press)

„Aber Literatur entsteht nicht nach Debattenplan. Sie entsteht nach Marktlage. Der Zeitungsmarkt zum Beispiel sieht so aus, dass Maxim Biller eine Menge Platz bekommt, den Indigenen die Meinung zu geigen. Der Zeitungsmarkt sieht auch so aus, dass ich ebenfalls eine Menge Platz kriege, darauf mit einigen Einfällen zu reagieren.“

Beide [Dath und Biller, Anm. ea] aber werden wir, in Zustimmung wie Ablehnung, damit auf jeden Fall von wesentlich mehr Leuten wahrgenommen als etwa die präzise Novelle „die dinge, die ich denke, während ich höflich lächle“ von Sharon Dodua Otoo, einer in Berlin lebenden Frau, die sich eine schwarze Britin nennt und als Interventin in politische Diskurse wesentlich eher wahrgenommen wird denn als Schriftstellerin, obwohl ihr Buch über die Haken an den Identitäten, die Leute mit sich herumschleppen, so klug durchgearbeitet ist, dass man damit ein exzellentes Literaturkolleg darüber, was eine Novelle ist, organisieren könnte. Ich kenne das Buch nur, weil ich zum Glück mit Leuten Umgang habe, die politisch antirassistische Arbeit tun, es ist im winzigen Verlag edition assemblage 2012 gleichzeitig auf Deutsch und auf Englisch erschienen. In Literaturzirkeln hätte ich auf den Tipp lange warten müssen.“

Dietmar Dath in seiner Antwort auf Maxim Biller in der FAZ

„Eine intensive und eindringliche Schilderung des emotionalen Fallouts, der Geheimnisse und Lügen, die den Tod einer Beziehung überschatten.“

Neil Ansell, Autor von „Deep Country“ (Hamish Hamilton)

zu „Synchronicity“

„... Begleitet durch die gefühlvollen Illustrationen von Sita Ngoumou appelliert der Text an die Vielschichtigkeit menschlichen Empfindens und lädt zu einer empathischen Lesereise que(e)r durch Berlin-Kreuzberg – einer Reise in die eigene sinnliche Erfahrungswelt, die an der Seele kitzeln, jucken und schmerzen darf, damit peu à peu das Verlangen nach Veränderung erstrahlen kann.“

Rebecca Weber in KRASS – kritische assoziationen #3

„In Sharon Dodua Otoos Geschichte gibt es einige Ungereimtheiten und viele offene Fragen. Das ist vielleicht das Schönste an ihr. Das Buch beantwortet nicht alle Fragen sondern lässt Platz für Grautöne und Unsicherheiten. Denn mit Unsicherheiten muss sich Cee jeden Tag beschäftigen. Nur die Frage nach der Realität bleibt auf der Strecke, denn im magischen Realismus von Synchronicity scheint alles wahr.“

ZAG -antirassistische Zeitschrift AUSGABE 69/2015

„... Das Werk von Otoo liest sich schnell und sanft zugleich. Als würde man einen Schmetterling in den Händen halten. Genau so ging es mir, als ich die Hauptperson in Synchronicity also mit all‘ ihren Erlebnissen in den Händen hielt. Als würde sie ausbrechen wollen, aus dem, wo sie auch immer mehr reinzurutschen und zu verschwinden drohte. Oder sind und waren es doch andere, die sie immer farbloser wenn nicht unsichtbar machten. In der Welt, in welchem der Farbverlust zum Alltag zu werden wusste ...“

Gülseher S. in denkerinnen

„Ralph Ellisons ‚Unsichtbar‘ wirkt banal neben dieser neuesten Geschichte von Sharon Dodua Otoo. ‚Synchronicity‘, das in einem wunderbarem Zusammenspiel mit Bildern von Sita Ngoumou illustriert wurde, ist urkomisch, genial und vielschichtig. ‚Synchronicity‘ ist bildhaft und humorvoll geschrieben, und mit sinnlichen Tiefen, die sich nach und nach erschließen. Ein absoluter und ‚wohlportionierter‘ Lesegenuss!“

Nouria N. Asfaha – Gründerin des Vera Heyer Archivs und ‚Each One Teach One‘ EOTO e.V.

„Protagonistin Cee sieht sich plötzlich mit fundamentalen Veränderungen in ihrem Er_Leben konfrontiert: Eine Farbe nach der anderen verschwindet aus ihrem Alltag. Während sie einen Umgang damit zu finden sucht, gerät sie mit alten Glaubenssätzen in Konflikt. ‚Synchronicity‘ erzählt einfühlsam, ehrlich und selbst_ironisch von der Kraft menschlicher Beziehungen, wenn unsere Wahrnehmung in verschiedenen Grautönen zu verschwinden droht. Alle 24 Anekdoten sind eine buchstäblich sinnliche Erfahrung, die eigene Ängste herausfordern und Lust auf Veränderung machen.“

Nadine Lantzsch – Autorin und Bloggerin bei Medienelite und Mädchenmannschaft

INTERVIEWS

Drei Fragen an Sharon Dodua Otoo zu ihrer Nominierung:

** Du nimmst an den Tagen der deutschsprachigen Literatur teil, bei denen unter anderem der Ingeborg-Bachmann-Preis vergeben wird. Wie kam es dazu?*

Ich bin von Sandra Kegel kontaktiert worden. Sie musste mir erstmal erklären was Klagenfurt überhaupt ist. Glücklicherweise habe ich nie davon gehört, sonst wäre es bestimmt einfach bei dem Telefonat geblieben! Ich habe Frau Kegel meinen Text geschickt, den ich – wie alle sich das wünschen – wirklich in der Schublade hatte. Erst danach dämmerte mir, worauf ich mich eingelassen hatte. Ich fühle mich geehrt, dass Frau Kegel der Text doch – trotz Grammatikfehler und Anglizismen – sehr gefallen hat.

** Wie fühlt es sich an, bei so einer großen Sache dabei zu sein?*

Sehr komisch. Ich habe widersprüchliche Gedanken. Auf der einen Seite habe ich das Gefühl: so plötzlich wie es dazu kam, dass ich dieses Jahr dabei bin, könnte es plötzlich wieder alles weggehen, denn irgendwo hat eine Person bestimmt einen Denkfehler gemacht – ich schreibe fast nie auf Deutsch! Andererseits: warum nicht ich? Erfahrungen und Perspektiven wie meine sind (soviel ich weiß) bisher in Klagenfurt kaum thematisiert worden. Ich finde es eine große Chance, dass ich mitmachen darf.

** Bisher hast du deine Texte auf Englisch geschrieben, allerdings immer die Übersetzung ins Deutsche begleitet. Den Text für den Wettbewerb hast du direkt in deutscher Sprache verfasst. Hat das den Schreibprozess beeinflusst? Wenn ja, wie?*

Ja und nein. Den Text habe ich vor fast zwei Jahren geschrieben und irgendwann zur Seite gelegt. Ich hätte gerne weitergemacht, dazu bräuchte ich aber wirklich sehr viel Zeit für Recherche. Dazu kommt, dass ich ungerne auf Deutsch schreibe, weil ich auf Andere angewiesen bin, mir zu sagen, ob meine Wortschöpfungen große Kunst sind oder einfach grammatikalisch Falsch. Als Frau Kegel sich für meinen Text entschieden hatte, merkte ich, dass ich vor einer großen Herausforderung stand. Ich bin diese direkt angegangen: habe meinen Text sehr vielen Menschen gezeigt und vorgelesen. Es hat mir geholfen, zu erfahren, wie mein Text bei verschiedenen Menschen angekommen ist. Tatsächlich werden unterschiedlichen Sachen hineininterpretiert, was ich spannend finde und mich sehr freut.

Interview in der book:fair-Zeitung 2014:

Es lohnt sich immer, genauer hinzuschauen

Carina von der edition assemblage spricht mit Sharon Dodua Otoo über ihre Bücher, das Schreiben und die besondere Bedeutung von Farben

Carina: Wie bist du auf die Idee gekommen, die Kapitel in deinem ersten Buch „die dinge, die ich denke, während ich höflich lächle ...“ in umgekehrter Reihenfolge anzuordnen? Ist die Geschichte tatsächlich so entstanden, oder hast du sie „richtigerum“ geschrieben und im Nachhinein umgedreht?

Sharon: „die dinge ...“ ist bruchhaft entstanden. Als ich angefangen habe zu schreiben wusste ich noch nicht, dass es eine Novelle wird. Ich hatte bis dahin lediglich Gedichte und Kurzgeschichten geschrieben. Ende 2010 schaute ich mir verschiedene Texte an, die ich geschrieben hatte, und setzte mir das Ziel, erstmal drei Kapitel daraus zu machen. Schon da wusste ich, dass es für mich nicht so spannend sein würde, eine „Ob sie sich trennen?“-Geschichte zu schreiben. Vielmehr wollte ich beschreiben, wie es genau zu der Trennung kam. Das finde ich viel interessanter. Da bin ich von Brecht sehr beeinflusst.

Die Idee mit dem Rückwärtsschreiben kam dann relativ schnell. Das war eine Herausforderung, denn obwohl die Geschichte aus der Ich-Perspektive geschrieben ist, war es ab und an wichtig, die Leser_innen Sachen erfahren zu lassen, die die Hauptfigur eigentlich nicht wissen konnte. Aber ich bin mit dem Ergebnis sehr glücklich.

Carina: Dein neues Buch „Synchronicity“ ist eine Adventsgeschichte, die Weihnachten nur am Rande thematisiert. Wie bist du auf diese spannende Idee gekommen?

Sharon: Ursprünglich wollte ich einfach einigen meiner engsten Freund_innen eine Freude machen. Ich habe ihnen im Dezember 2013 jeden Tag ein Kapitel per Mail geschickt. Ich wusste anfangs selber nicht genau, wie die Geschichte ausgehen sollte – es war mir wichtig, wegen der Jahreszeit, dass sie ein „Happy End“ hat, aber der Schluss sollte nicht klischeehaft sein. Manchmal saß ich vor dem Rechner und wusste nicht, wie ich die Protagonistin Cee nun aus dieser Situation rauskriegen soll! Da war das Feedback, das ich zwischendurch bekommen habe, sehr hilfreich. Einige Fragen, die mir zum Beispiel meine Familienmitglieder stellten, haben mich herausgefordert, eine logische Antwort zu finden.

Carina: Cee verliert nach und nach die Fähigkeit, Farben zu sehen, was ihr beruflich und privat einige Schwierigkeiten einbringt. Hätte es auch z.B. ihr Geruchssinn sein können oder haben Farben für dich eine besondere (symbolische) Bedeutung?

Sharon: Mein Geruchssinn ist nicht besonders gut ausgeprägt – daraus wäre keine gute Geschichte geworden! Nein, ich habe bewusst Farben gewählt. Anfangs gefiel mir die Vorstellung, dass sehende Personen, die mein Buch lesen, vielleicht eine zeitlang durch die Gegend laufen und Sachen anders betrachten oder wahrnehmen. Relativ früh habe ich auch über Hautfarben nachgedacht – oder vielmehr über unsere Interpretation von Hautfarben. Zum Beispiel, ob es eigentlich möglich wäre, weiß positionierte Personen ausschließlich an ihrer Körpersprache oder Benehmen zu erkennen, und wenn ja, woran das liegen würde? In „Synchronicity“ suche ich unter anderem auf diese Fragen eine Antwort.

Carina: Wie bist du auf Sita Ngoumou als Illustratorin gekommen? Wie war die Zusammenarbeit mit ihr?

Sharon: Die Zusammenarbeit mit Sita war wunderbar! Ich kannte sie vorher nicht und hatte ihre Bilder bis dahin nur auf Facebook gesehen. Ihre Schwester hatte mir erzählt, dass Sita mit mir wegen eines anderen Projekts Kontakt aufnehmen wollte. Ich habe ihr die Geschichte geschickt und sie war begeistert. Ich finde die Illustrationen genial. Sita schafft es, die Emotionen und Ideen, über die ich schreibe, auf einer ganz anderen Ebene den Lesenden zu kommunizieren. Ich bin wirklich sehr glücklich und fühle mich geehrt, dass „Synchronicity“ ihre Bilder haben darf.

Carina: Sowohl „die dinge ...“ als auch „Synchronicity“ sind verhältnismäßig kurze Geschichten, die aber eine große Bandbreite an Themen aufgreifen. Ist das eher Zufall oder ist es eine bewusste Entscheidung für eine stark verdichtete Erzählweise?

Sharon: Das ist kein Zufall. Ich bin eine sehr ungeduldige Person (Ich glaube ehrlich gesagt, dass ich eine undiagnostizierte ADHS habe. Ich habe einfach das Glück, Situationen vermeiden zu können, wo das auffallen könnte). Es war schon eine große Herausforderung für mich, länger als eine Woche am gleichen Text zu schreiben. Und selbst dann schreibe ich eher Textbausteine oder Puzzlestücke. Ich finde, ich habe gemogelt!

Carina: Die Protagonistin von „die dinge ...“ ist sehr widersprüchlich, sie ist zwar durch die Erzählperspektive die Identifikationsfigur der Geschichte, aber sich mit ihr zu identifizieren ist schmerzhaft. Wie fühlte es sich für dich beim Schreiben an, aus ihrer Perspektive zu erzählen? Und ist die deutlich sympathischere und reflektiertere Cee auch ein Stück weit eine Gegendarstellung dazu?

Sharon: Das freut mich, dass du findest, dass die beiden Frauen sehr unterschiedlich sind! Ich war mir selber nicht so ganz sicher. Sie haben schließlich vieles gemeinsam – wohnen beide in Berlin, sind beide Mutter ... Die Protagonistin von „die dinge ...“ zu schreiben hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich finde, sie ist jemand, die wir alle in Wirklichkeit auch sind – haben wir nicht alle widersprüchliche Aspekte in uns? Vielleicht schaffen wir es besser, diese zu verbergen ... Die meisten Menschen, die ich kenne sind einfach so: Sie wollen geliebt und geschätzt werden und fühlen sich nicht wirklich von ihrem Mitmenschen verstanden. Sie (re)agieren aus einem Schmerz heraus und merken – wenn überhaupt – viel zu spät, dass wir alle am strugeln sind. Dazu fällt mir ein Zitat ein, das mir hilft, gelassener mit Menschen umzugehen. „Everyone you meet is fighting a battle you know nothing about. Be kind – always.“

Cee sollte eigentlich keine Gegendarstellung sein. Auch sie hat ihre Ecken und Kanten. Ich glaube es ist einfacher, sich als Leser*in mit Cee zu identifizieren, weil sie selber zur Änderung bereit ist.

Carina: Mir gefällt an deinen Büchern besonders, dass es auch beim zweiten und dritten Lesen noch viel zu entdecken gibt, dass ganz Entscheidendes nur subtil angedeutet wird. Das birgt aber auch die Gefahr, dass diese Dinge vielleicht nicht wahrgenommen werden. Ist dir das denn wichtig, oder reicht es dir auch, wenn deine Bücher „nur“ als schöne Literatur gesehen werden?

Sharon: Aber that's real life no? Ich würde sagen, es lohnt sich immer genauer hinzuschauen, genauer hinzuhören. Ok ... fast immer.

Carina: Was liest du selbst gerade, beziehungsweise was ist dein derzeitiges Lieblingsbuch?

Sharon: Ich lese sehr langsam und darum lange nicht so viel wie ich gerne lesen würde. Gerade bin ich bei Deniz Utlu „Die Ungehaltenen“ – der zweite Teil gefällt mir bisher am meisten, besonders die träumerischen Teile, die hier und da durch die Geschichte gestreut sind. Neulich habe ich eine Rezension zum Buch gelesen, die mir sehr geärgert hat, da Utlu nicht als Schriftsteller wahrgenommen wurde (und sein Werk nicht als Roman), sondern als „irgendwas mit Migrationshintergrund“. Der Kritiker schien davon auszugehen, solche Autor_innen können per Definition nichts wirklich Relevantes schreiben. Ich weiß, dass ich auch in solche Schubladen gesteckt werde. Tja, wenigstens habe ich wirklich eine Migrationsgeschichte – ich bin hierher aus GB gezogen. Utlu wurde allerdings in Hannover geboren!